

KLEINKUNST IN SCHIFFSCONTAINERN

Martin Sailer ist ein Mann voller Tatendrang und voller Ideen. Primarlehrer, Tennislehrer, Bassist einer Countryband, Erfinder von Hundespielen, Besitzer des Kleintheaters Zeltainer – all dies traf oder trifft noch auf den 40-Jährigen zu. Text: Mea Mc Ghee, Fotos: Jolanda Spengler



Harte Knochenarbeit: Einen Tag lang schuftet Martin Sailer mit seinem Helferteam, bis die vier Schiffscontainer nach der Winterpause auf dem Parkplatz gegenüber der Iltios-Talstation wieder als «Zeltainer» dastehen.

Warik und Pflume sind Martin Sailers treue Begleiter. Auf Spaziergängen, beim Pressetermin und bei manchem Kultur-anlass sind die Hunde dabei. Um sie geistig zu fordern, entwickelt der Toggenburger Hundespiele und leitet Hundespielkurse. Dadurch finanziert er seinen Lebensunterhalt. Seine Hunde erhalten ihr Futter längst nicht mehr aus Näpfen. Sie müssen es suchen, finden, rausziehen, auspacken. Eine Stunde «Denkspiele» ermüdet die Hunde dreimal mehr als eine Stunde Spazieren. Martin Sailer ist ein Macher: Immer wieder entwickelt er neue Hundespiele und lässt sie inzwischen in der geschützten Werkstatt Rosengarten in Ebnet-Kappel produzieren. An den Hundespielkursen zeigt er, wie aus allen möglichen Haushaltsmaterialien selber Spielzeug hergestellt werden kann. Warik und Pflume sind stets mit von der Partie und führen die verschiedenen Spiele vor.

Martin Sailers Leidenschaft ist der Zeltainer, eine Containerburg für Kleinkunst. Ob die Container einst über Ozeane oder Flüsse geschifft wurden, weiss er nicht. Das Flair der weiten Welt verströmt heute zumindest der Bar-Container: Jede Postkarte, die Martin Sailer erhält, findet dort ein Plätzchen. Der Zeltainer, das sind vier rostige Schiffscontainer, ein massgefertigtes rotes Zeltdach und Holzschnitzel am Boden. Die Container beherbergen nebst der Bar eine Bühne, die Künstlergarderobe und den

Eingangsbereich samt Lager. Hier empfängt Border Collie Warik während der Spielzeit freudig die Gäste des temporären Kleintheaters.

Mit dem Künstler auf Tuchfühlung

Während den Vorstellungen sitzt das Publikum auf einer steilen Tribüne im Innenhof. «Acht Meter beträgt die Distanz vom Sitzplatz zum Bühnenrand höchstens. Das Publikum ist mit den Künstlern auf Tuchfühlung, sieht jedes Augenzwinkern, jede Lachfalte», nennt Martin Sailer einen Vorzug des Kleintheaters. Einen Backstagebereich gibt es nicht, Publikum, Künstler und Veranstalter lassen die Abende oft gemeinsam an der Bar ausklingen. 31 solche Abende, so viele wie nie zuvor, gibt es in diesem Jahr. Fabian Unteregger eröffnete mit seinen Parodien auf Schweizer Persönlichkeiten die Zeltainer-Saison am 22. April, kein geringerer als Emil wird am 26. September der letzte Gast sein. «Es ist ein dichtes Programm für ein 1000-Seelen-Dorf», so Martin Sailer.

Der Zeltainer war ursprünglich ein Projekt im Rahmen des 200-Jahr-Jubiläums des Kantons St. Gallen. Thomas Freydl und Pippo Schreiber hatten die Kombination aus Containern und Zeltdach in Wattwil gebaut. Sieben Wochen lang tourte der Zeltainer im Sommer 2003 mit Programm und Bar um den Säntis. Martin Sailer und der Zeltainer, das war Liebe auf den ersten Blick. Als er erfuhr,

dass die Containerburg zum Verkauf stand, zögerte er nicht lange und bewarb sich. Mit seiner Idee, der Kleinkunst eine Bühne zu bieten, setzte sich der Toggenburger gegen Mitbewerber aus Deutschland und Zürich durch, obwohl er das kleinste Angebot machte. Die Erbauer fanden es wohl gut, dass der Zeltainer im Tal bleiben sollte. Für drei Jahre verpflichtete sich Martin Sailer – heuer läuft bereits die achte Spielzeit.

Anfänglich Lehrgeld bezahlt

Doch zurück zu den Anfängen: Im Herbst 2003 fand eine dreitägige Vor-Eröffnung in Wildhaus statt. Nach Einsprachen gegen sein Kleintheater suchte und fand Martin Sailer bei der Talstation der Iltiosbahn einen neuen Standort. Im Winter stellte er, damals ein Nichtkenner der Kleinkunstszene, das Programm für die erste Spielzeit zusammen. «Ich tingelte von Bühne zu Bühne, kontaktierte Künstler-Agenturen, buchte ins Blaue», erinnert er sich. Im ersten Programm gab es ein paar Flops. Dies veranlasste ihn, fortan alle Künstler vor deren Verpflichtung selber anzuschauen. Martin Sailer ist deshalb häufig in Kleintheatern anzutreffen und sagt: «Mit meinem Otto-Normal-Humor treffe ich den Geschmack des Publikums gut.» Im Zeltainer finden bekannte Grössen und immer wieder Trouvailles eine Bühne. Mal versammelten sich bei einem Märchenabend nur zehn Gäste